

die vorLESUNG

- Literatur live an der Uni -



© Ulf Aminde

SVENJA LEIBER

**Montag, 08. November 2010 – Hörsaal P 7 (Philosophicum),
19:15 Uhr**

STUDIUM GENERALE !

Unterstützt vom AStA der Universität Mainz

Inhalt

 Biographie	3
von Lena C. Wolf	
 Die Flucht ins Nirgendwo	4
von Irina Schäfer	
 Leseprobe <i>Schipino</i>	5
 Pressestimmen	6
 Die vorLESUNG	7

Für die Texte in diesem Heft: Alle Rechte vorbehalten

BIOGRAPHIE

Von Lena C. Wolf

Svenja Leiber erblickte im Jahr 1975 in Hamburg das Licht der Welt. Sie wuchs im Norden Deutschlands auf und lebte einige Zeit in Saudi-Arabien. In Berlin, wo sie auch heute noch mit ihrem Mann und ihren beiden Kindern lebt, studierte sie von 1996 bis 2006 Literaturwissenschaft, Geschichte und Kunstgeschichte. Seit 2001 arbeitet sie als Führerin in einer Kunstsammlung und schreibt nebenher Lyrik und Prosa. Nachdem sie mit ihrer Erzählung „Eckeneckepen“ den Literaturwettbewerb Prenzlauer Berg gewann, entstand ihre zusammenhängende Erzählsammlung „Büchsenlicht“.

Veröffentlichungen

- 2005 Büchsenlicht. Erzählungen (Ammann)
- 2010 Schipino. Roman (Schöffling & Co.)

Auszeichnungen

- 2003 Literaturpreis Prenzlauer Berg
- 2006 Bremer Förderpreis
- 2007 Kranichsteiner Förderpreis
- 2009 Werner-Bergengruen-Preis

DIE FLUCHT INS NIRGENDWO

Von Irina Schäfer

„Vielleicht nur einfach irgendjemanden dort liebhaben-„
Das scheint kaum einer in Schipino so richtig zu tun, mancher noch nicht mal sich selbst.

Schipino. Ein Ort im tiefsten Russland. Weit abgelegen von den Städten, bestehend aus zwei Häusern. Es liegt auf einem Hügel, umringt von Sümpfen, Bächen und Seen, in der Nähe einer heruntergekommenen Kolchose. Hier scheint die Zeit langsamer zu gehen. Keine Menschenmassen, kein Lärm von überfüllten Straßen und Bahnen, keine Sirenen, keine Hast und keine Eile. Ist es ein Ort der Ruhe für gehetzte Gemüter oder viel eher noch für die Flucht vor der Vergangenheit?

In Schipino kommt eine sonderbare Gesellschaft zusammen. Da ist Jan Riba, genannt Iwan, ein 39 jähriger Aussteiger aus Deutschland, der seinen Freund Viktor besucht. Viktor will ihm den russischen Sommer zeigen. Dieser ist mit seiner schwangeren Frau Natascha ebenfalls zu Besuch in Schipino. Da ist Tolik, der meistens Klavier spielt. Auch Anna, genannt „die Dünne“ gehört dazu. Darja näht immerzu Kleider. Wassili, ein Getreideforscher scheitert an dem unfruchtbaren Böden Schipinos und begeht Selbstmord. Die eigensinnige, robuste und schöne Lilja erkrankt plötzlich schwer.

Die karge Landwirtschaft auf sandigem Boden prägt das schlichte Leben und den Alltag in Schipino. Fischen, Jagen, Obsteinkochen und den Haushalt machen, gehören zu den Aufgaben. Aber wenn Tolik nicht gerade auf seinem Klavier spielt oder ein bisschen Gesang ertönt oder Geburtstag gefeiert wird, dann ist die Stimmung merkwürdig, kalt, farblos und melancholisch. Unterschwellige Streitereien sorgen für die eine oder andere Prügelei. Es wird nicht viel geredet. Und wenn doch, dann geht es um Mascha. Maschas Ankunft lässt auf sich warten und bleibt schließlich aus. Doch die Vergangenheit dieser mysteriösen Frau lastet wie ein Schatten auf den Gemütern und prägt die Atmosphäre. Erst nach Monaten gelingt es Jan, der selbst über sich nichts zu erzählen weiß, die Geschichte um die mysteriöse Mascha zu erfahren.

Jan verbringt den ganzen Sommer und den Winter in Schipino. Ob mit oder ohne Gesellschaft der anderen, in Schipino ist es einsam.

Der Autorin gelingt es in Szenenausschnitten, d.h. wie durch nebeneinanderliegende Fotografien, das Aneinandervorbeileben in Schipino zu schildern. Die einfache und unverblümete Sprache unterstützt die melancholische Stimmung. Vieles bleibt offen. Die Gefühle und Absichten der Protagonisten sind an vielen Stellen unklar. Von vielen Figuren wird die Vergangenheit nicht geschildert, womit auch der Grund in Schipino zu sein geheimnisvoll bleibt. Unklar ist auch, ob Jan Riba zurück nach Deutschland reist oder in Schipino bleibt. Durch diese Rätselhaftigkeit entsteht viel Platz für eigene Deutungen und Lösungen. Eine Eigenart, die zugleich verwirrend und anregend wirkt, aber gerade deshalb Freude beim Lesen bringt.

LESEPROBE *SCHIPINO*

Da schlägt der Arm zu, schlägt mit aller Kraft seine Faust direkt in den Magen. Riba krümmt sich, fast mehr vor Überraschung als vor Schmerz, verliert das Gleichgewicht, und Wassili stürzt sich auf ihn. Schlag. Schlag. Er kann das. Jeder Schlag sitzt.

„Du wirst Mascha nicht anrühren! Du wirst sie in Ruhe lassen! Du wirst ihr nicht wehtun!“ Wassili packt Riba am Hals. Riba hält die Hände vor das Gesicht. Wassili greift eine Handvoll Schlamm und stopft sie Riba in Mund und Nase.

„Borisowitsch! Wassili!“ Pawel schreit mit sich überschlagender Stimme, zerrt an Wassilis Hemd, wälzt sich schließlich zwischen die beiden, wobei er Riba mit seinem hilfsbereiten Eingriff fast erstickt. Und rechts, und immer rechts, man hört es kaum. Nur das Ausholen, der Schatten des Armes in der Luft, ein hackendes Tier.

„Was willst du?“ Ribas Stimme klingt ihm selber fremd. Er bekommt heftiges Herzklopfen und versucht zurückzuschlagen. Aber Wassilis ganzer Körper steht so unter Spannung, dass Riba ihm nicht wehtun kann. (S.126)

PRESSESTIMMEN

„Sie schafft es mit einer ganz einfachen Sprache, ohne Schnörkel, Landschaften zu entwerfen, oder auch Licht und Stimmungen. Es ist faszinierend“.

(Radio eins, Schöner Lesen 06.09.2010, O-Ton Buchhändlerin Ramona Hönle (Buchbox, Berlin) über Svenja Leiber „Schipino“)

„Unruhige Bilder, ursprüngliche Landschaften, kraftvolle Natur, die den Menschen in seinen Handlungen begrenzt. Mit „magischer Sprachkraft“ erzählt die Autorin von einem verlorenen Flecken Erde an der Peripherie der Welt.“

(Südhessenwoche, 19.08.2010 zu „Schipino“)

„Herb und melancholisch ist das Erzähleroma in diesen skizzenhaften Dorfgeschichten aus Deutschlands Norden.“

(Focus, 06.02.2006 zu „Büchsenlicht“)

„So ist Svenja Leibers Sprache beschaffen. Nicht lakonisch, sondern lyrisch. Nicht aussparend sondern blühend. Das ist, gemessen am derzeit populären ästhetischen Ideal der Wortkargheit, ein Gewinn.“

(Süddeutsche Zeitung, 21.07.2005 zu „Büchsenlicht“)

„Svenja Leiber inszeniert Kamerafahrten durch Bauernstuben, wo Leben und Tod, Stille und Schrecken, Gleichmut und Entsetzen zusammen wohnen. Große kleine einer schon in jungen Jahren mit großer Genauigkeit und Eindringlichkeit erzählenden Schriftstellerin.“

(foyer, 15.01.2006 zu „Büchsenlicht“)

„Radikal ist Leibers Verachtung, weil sie lakonisch daherkommt. Ödnis herrscht in „Büchsenlicht“, leere Rituale, unbeherrschte Aggressionen und die Verzweiflung der Aussenseiter. Leiber schreibt mit dem Stilett, seziert die lautstark schweigende kommune.“

(Frankfurter Allgemeine Zeitung, 16.03.2005 zu „Büchsenlicht“)

die vorLESUNG



- Literatur live an der Uni -

 die vorLESUNG sind:

Katharina Diehl, Lena Fölsche, Sabrina Franzmann, Annette Friess,
Julia Herrmann, Franziska Herz, Melanie Isenhardt, Vivien Kruck,
Kerstin Matuszak, Cordula Oesterle, Jeannine Rehse, Silvia Rostosky,
Irina Schäfer, Marion Stark, Julia Striegel, Annett Ullrich, Paul
Whitehead, Lena Wolf und Eva Ziegler.

Die vorLesung braucht genau Dich!!!

Wir suchen engagierte Leute, die Lust haben, mit uns noch viel mehr
Lesungen auf die Beine zu stellen!!!

Interessiert?

Schreibt uns doch eine E-Mail (kontakt@vor-lesung.de)
oder sprecht uns nach der Lesung an!

Infos über die vorLesung gibt's auch online:

www.vor-lesung.de

die vorLESUNG



!!! Literatur live an der Uni !!!

Wer sind und was machen wir?

- Wir sind Studentinnen und Studenten verschiedener Fachbereiche der Uni Mainz, die Lust am Lesen und an Literatur haben. Wir sind ein loser Zusammenschluss ohne starre Ordnung, aber mit festen Zielen.
- Wir laden GegenwartsautorInnen ein, deren Bücher uns begeistert haben. Wir vertrauen dabei auf unseren individuellen Geschmack und nicht auf einen vorgegebenen Kanon.
- Seit 1994 veranstalten wir zwei oder drei Lesungen pro Semester und bringen Studierende ins Gespräch mit Schriftstellern und anderen Kulturschaffenden.

Warum machen wir das?

- Wir wollen Spaß an Literatur vermitteln, ohne dass sie notwendigerweise interpretiert werden muss. Zuhören kommt vor Verstehen.
- Wir wollen auf Autoren hinweisen, die von der Literaturwissenschaft wohl erst in ferner Zukunft behandelt werden und deren Weg in die Universitäten sonst noch Jahre dauert.
- Wir sind aber gleichzeitig der Überzeugung, dass Lesungen und Gespräche mit Schriftstellern auch die wissenschaftliche Lehre bereichern, indem sie Studierende aus den Bibliotheken und Kneipen in den Hörsaal hineinlocken und Literatur an der Uni lebendig werden lassen.
- Wir sind offen für Anregungen aller Art. Gerne laden wir auch eine/n Autor/in Deines Wunsches ein.

!!! Besonders freuen wir uns diesmal auf Svenja Leiber und wünschen viel Spaß bei ihrer vorLesung !!!